

Asientag 2023: Gemeinsam durch die Klimakrise?



Foto: Valentina Kiefer

Kampf um Klimagerechtigkeit: Kendeng und der Widerstand gegen HeidelbergCement

Die lokale Bevölkerung, unterstützt durch lokale und internationale Umweltaktivist:innen, stellt sich seit Jahren dem Land- und Ressourcen hunger des Konzerns HeidelbergCement am Kendeng-Gebirge im Norden von Zentraljava (Indonesien) entgegen. Die geplante Errichtung einer Zementfabrik mit Abbau des Karstgebirges gefährdet das lokale Ökosystem und damit die Lebensgrundlage Tausender.

Welche Konsequenzen hat das Vorhaben von HeidelbergCement konkret auf die lokale Bevölkerung? Wie leisten diese zusammen mit Aktivist:innen Widerstand? Welche Klimaungerechtigkeiten beinhaltet der Fall?

Moderiert wurde der Workshop von Raphael Göpel von der Stiftung Asienhaus, der die drei Referent:innen Janty Jie, Yvonne Kunz und Markus Dufner vorstellte und durch die Diskussionen führte.

Lebensgrundlage Tausender bedroht

Janty Jie (Watch Indonesia!), berichtete über die Relevanz des Kendeng-Karstgebirges für Umwelt und lokale Bevölkerung. Nach indonesischem Recht stehen Karstgebirge eigentlich unter Schutz, da sie vielfältige Funktionen im natürlichen Ökosystem übernehmen. Das Gestein speichert nicht nur CO₂ sondern auch Regenwasser, welches als Grundwasser die Lebensgrundlage der

umliegenden Einwohner:innen darstellt. Zudem ist das Gebiet von hoher spiritueller Bedeutung für die ansässigen indigenen Samin-Gemeinden (Sedulur Sikep).

Seitdem die Zementindustrie 2006 auf die Ressourcen im Kendeng-Gebirge aufmerksam geworden ist, gibt es Proteste und gewaltfreien Widerstand ausgehend von der lokalen Bevölkerung. Über die Zeit hinweg wuchs das Netzwerk um den Widerstand immer weiter, sodass Gunarti als Vertreterin der indonesischen Bürger:inneninitiative JM-PPK auf der Hauptversammlung von HeidelbergCement in Heidelberg sprechen konnte. Sowohl Gunartis Appell als auch eine von der indonesischen Regierung beauftragte Umweltstudie, die klar gegen die Bergbauvorhaben spricht, konnten bislang keine endgültige Entscheidung im Kendeng-Fall bewirken.

Klima- und Umweltgerechtigkeit in Kendeng

Yvonne Kunz (KITLV) gab eine Einführung zu Umwelt- und Klimagerechtigkeit und berichtete wie sich die Begriffe und Bewegungen hierzu entwickelt haben. In einer Analyse stellte sie die drei Dimensionen (Verteilung, Anerkennung, Verfahren) der Umweltgerechtigkeit in Bezug auf Kendeng dar. Es zeigt sich dabei klar, dass (1) der Karstabbau durch HeidelbergCement eine Zerstörung der Lebensgrundlage der lokalen Bevölkerung bedeutet, (2) das indigene Wissen der Sedulur Sikep nicht anerkannt wird und (3) prozessuale Fairness nicht gegeben ist, da bestehende Umweltstudien ignoriert und Demonstrant:innen eingeschüchtert werden.

Öffentlicher Druck auf HeidelbergCement

Markus Dufner (Dachverband Kritische Aktionärinnen und Aktionäre) gab einen Einblick in den Konzern HeidelbergCement, welcher zu den Marktführern im Bereich Zement und Zuschlagstoffe weltweit gehört, und zeigte dabei seine weltweite Größe und Einfluss auf. In 2022 firmierte sich der Konzern in Heidelberg Materials um und begründet dies unter anderem mit dem Ziel zum ersten klimaneutralen Unternehmen der Branche zu werden. Vor dem Hintergrund des Kendeng-Falls, könnte man die Umfirmierung als Greenwashing bezeichnen.

In der anschließenden Diskussion im Plenum wurde festgehalten, dass seitens des Konzerns eine Verletzung des Lieferkettengesetzes vorliegt, da die Umsetzung des Karstabbaus und die Errichtung einer Zementfabrik der lokalen Bevölkerung die Lebensgrundlage nimmt. Weiterhin offen bleibt jedoch die zukünftige Entwicklung und ob es mit der Vollversammlung der HeidelbergCement AG am 11. Mai zu einer Wendung im Fall Kendeng kommen wird.

Aufgrund von starken Überschwemmungen in den letzten Monaten kam es in den Gemeinden am Kendeng-Gebirge zu großen Ernteaufschlägen. In einer spontanen Solidaritäts-Aktion im Workshop sammelten alle Anwesenden 105,50 Euro, die genutzt wurden, um Reis für die Gemeinden zu kaufen. Janty Jie von Watch Indonesia! hat die Unterstützung den Betroffenen direkt zukommen lassen.

Bericht von Eileen Popp